

Geschäfte am Horn von Afrika 31.05.2017



ADDIS ABEBA/BERLIN (Eigener Bericht) - Mit mehreren Wirtschaftskonferenzen bemühen sich deutsche Stellen in dieser Woche um einen Ausbau des deutschen Einflusses in Äthiopien, einem strategisch zentralen Land am Horn von Afrika. Äthiopien gilt derzeit als eines der Boomländer des Kontinents schlechthin; zweistellige Wachstumsraten in den vergangenen Jahren wecken auch das Interesse deutscher Unternehmen. Berlin kooperiert

darüber hinaus in der Flüchtlingsabwehr eng mit Addis Abeba, dessen hochgerüsteter Repressionsapparat sich dabei als äußerst schlagkräftiger Partner erweist. Zugleich sucht die Bundesregierung die Zusammenarbeit mit den äthiopischen Streitkräften zu intensivieren. Diese sind am Versuch der Afrikanischen Union (AU) beteiligt, die Konflikte in Somalia niederzuhalten, um eine ernsthafte Gefährdung des Seehandels am Horn von Afrika zu verhindern. Dabei gehen sie allerdings immer wieder mit brutaler Gewalt auch gegen die somalische Zivilbevölkerung vor.

Lukrative Geschäfte

Deutschland versucht seinen ökonomischen und politischen Einfluss in Äthiopien aktuell mit zwei deutsch-äthiopischen Wirtschaftskonferenzen auszuweiten. Am gestrigen Dienstag organisierte der Afrika Verein der Deutschen Wirtschaft (AV) den dritten German-Ethiopian Business Day in Hannover. Heute treffen erneut Funktionäre der äthiopischen und der deutschen Politik und Wirtschaft in Stuttgart zusammen - anlässlich der German Ethiopian Economic Conference, die vom Lobbyverband Baden-Württemberg International unter der Schirmherrschaft des baden-württembergischen Wirtschaftsministeriums veranstaltet wird. Vertreter des Industrie-, des Agrarwirtschafts- und des Wissenschaftsministeriums aus Addis Abeba werben auf beiden Veranstaltungen für deutsche Aktivitäten in ihrem Land, während die deutsche Seite unter anderem durch die baden württembergische Wirtschaftsministerin vertreten ist. Gesponsert werden die Konferenzen unter anderem von der Commerzbank AG und der Robert Bosch GmbH.

Ostafrikas Boomland

In der Tat gilt Äthiopien derzeit als eine der am schnellsten aufstrebenden Volkswirtschaften Afrikas. So urteilt der IWF, das Land könne demnächst Kenia als stärkste Ökonomie Ostafrikas ablösen.[1] 2015 verzeichnete Äthiopien ein Wirtschaftswachstum von zehn Prozent; die Investitionen stiegen 2014 um 28,2 und 2015 um 18,9 Prozent. Nach einem Einbruch im Jahr 2016 werden für 2018 bis 2020 weitere Zuwächse von 6,6 bis 8,9 Prozent erwartet.[2] Forciert wird dieser Boom in erster Linie durch staatliche Investitionen in gigantische Infrastrukturprojekte. Wie der bundeseigene Wirtschaftsinformationsdienst Germany Trade and Invest (GTI) schreibt, profitiert die Industrie von "den massiven staatlichen Investitionen", durch die Äthiopien sich "als international beachteter Lowtech-Produzent empfehlen" möchte.[3] Die staatlichen Gelder fließen vor allem in den Ausbau der Energiewirtschaft sowie in die Schaffung neuer Industrieparks. Durch den "Growth and Transformation Plan II" der Regierung sollen zwischen 2015 und 2020 zehn bis zwölf neue Kraftwerke für rund 20 Milliarden US-Dollar geschaffen werden. Äthiopien will so "zu einem der bedeutendsten Stromexporteure Afrikas aufsteigen".[4] Viele Industrieparks wurden in den vergangenen Jahren mit chinesischen Mitteln geschaffen; ihr Wert beläuft sich auf mehrere Milliarden US-Dollar.

Deutschland im Rückstand

Deutschland profitiert bislang allerdings nur mäßig von Äthiopiens rasantem Aufschwung; das Volumen der deutsch-äthiopischen Handelsbeziehungen ist noch relativ gering. Wichtigster Investor und Handelspartner des ostafrikanischen Landes ist derzeit - wie in vielen anderen afrikanischen Staaten - die Volksrepublik China. Die beiden Wirtschaftskonferenzen in dieser Woche sollen dazu beitragen, den

Rückstand aufzuholen.

Flüchtlingsabwehr

Auch auf der Ebene der Repressionsapparate forciert die Bundesrepublik seit einigen Jahren die Kooperation mit Äthiopien. Recht weit gediehen ist etwa die deutsch-äthiopische Zusammenarbeit bei der Flüchtlingsabwehr. So unterstützt Addis Abeba den sogenannten Khartoum-Prozess, der auf ein Treffen der EU-Außen- und -Innenminister mit afrikanischen Ressortkollegen im Jahr 2014 in Rom zurückgeht. Wesentliches Ergebnis des Treffens war die Einigung auf Maßnahmen, die die Migration aus Afrika in die Wohlstandszentren der EU schon weit vor deren Außengrenzen unterbinden sollen ("Migrationsmanagement"). Zur Flüchtlingsabwehr nutzt Berlin dabei auch die sogenannte Entwicklungszusammenarbeit. Die bundeseigene Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) betreibt derzeit zwei grenzüberschreitende Projekte in Afrika, die beide der Kontrolle und Repression von Flüchtlingsbewegungen dienen und in die auch Äthiopien involviert ist. Das Projekt "Unterstützung des Grenzprogramms der Afrikanischen Union (AU)" dient der Stärkung der AU-Staaten bei der Abschottung ihrer Grenzen gegen Armutsmigration. Gleiches gilt im Wesentlichen für das Projekt "Verbessertes Migrationsmanagement", das Migranten bei ihrer angeblich "freiwillige(n) Rückkehr" in ihre Heimatländer unterstützen soll.[5]

Eine schlagkräftige Armee

Äthiopien empfiehlt sich für die Flüchtlingsabwehr nicht zuletzt durch eines der höchstgerüsteten Repressionssysteme auf dem Kontinent. So gilt die äthiopische Armee, die auf bis zu 200.000 Mann geschätzt wird, als eine der größten und schlagkräftigsten Afrikas. Ihre militärische Stärke kommt schon seit Jahren deutschen Interessen zugute: Von den ca. 20.000 Soldaten der AMISOM-Truppe der AU, die das an Äthiopien grenzende Somalia unter Kontrolle zu halten versucht, gehören offiziell etwa 4.000 der äthiopischen Armee an. Kenner der Lage vor Ort gehen davon aus, dass sich zusätzlich weitere 4.000 äthiopische Militärs ohne AU-Mandat in Somalia aufhalten.[6] Zwar hat die seit 2007 in Somalia operierende AU-Intervention den somalischen Bürgerkrieg nicht beenden können; doch hat sie es geschafft, eine Art fragilen Dauernotstand zu etablieren, durch den eine wirklich ernsthafte Beeinträchtigung des Seehandels am Horn von Afrika bislang verhindert werden konnte. Die äthiopische Armee ist auch in Somalia für ihr brutales Vorgehen berüchtigt. Sie sei die einzige Armee, die sowohl Erfahrung im Guerillakrieg als auch in der konventionellen Kriegsführung habe, urteilt ein Experte.[7] Kritiker des AMISOM-Einsatzes berichten dabei immer wieder auch von Massakern an der somalischen Zivilbevölkerung.

Deutsch-äthiopische Militärkooperation

Die Bundesregierung bemüht sich dessen ungeachtet, die militärische Kooperation mit Äthiopien auszubauen. Bereits seit 2010 führt eine Beratergruppe der Bundeswehr "Unterstützungsleistungen" in Äthiopien durch. Anfang 2016 war eine Delegation der Führungsakademie der Bundeswehr in Addis Abeba, um sich mit Vertretern der äthiopischen East African Standby Brigade auszutauschen. Die Bundesakademie für Sicherheit (BAKS) veranstaltet zudem derzeit eine Studienreise nach Afrika, die auch nach Äthiopien führt. Die auch als "Feldstudie" firmierende Exkursion ist Teil des BAKS-"Kernseminars für Sicherheitspolitik", das sich auch Afrika als "regionale(m) Schwerpunkt deutscher und europäischer Außenpolitik" widmet. Fragen der "Sicherheit und Krisenprävention" sollen erörtert und entsprechende Strategien entwickelt werden.[8]

Die Verhältnismäßigkeit der Mittel

Die äthiopische Regierung, mit der Berlin eng kooperiert, lässt im Landesinnern seit vielen Jahren oppositionelle Bewegungen blutig niederschlagen. Zuletzt formierte sich Ende 2015 in der Region Oromia sozialer Widerstand gegen staatliche Infrastrukturprojekte, insbesondere gegen die staatlich dekretierte Erweiterung des Stadtgebietes von Addis Abeba, die mit der gewaltsamen Vertreibung von Menschen in der an die Hauptstadt grenzenden Region Oromia verbunden ist. Durch die brutale staatliche Unterdrückung dieses Widerstandes kamen bislang mehr als 1.000 Menschen ums Leben. Offiziellen Angaben zufolge sind mittlerweile 15.000 Menschen verhaftet worden. Seit Oktober herrscht im Land der Ausnahmezustand. Bereits seit 1991 regiert in Addis Abeba das Parteienbündnis der Revolutionären Demokratischen Front der Äthiopischen Völker (EPRDF), das ausnahmslos alle Sitze im nationalen Parlament stellt. Das EPRDF-Regime stützt sich auf einen hochgerüsteten Repressionsapparat, der zudem über eines der weltweit am besten

ausgebildeten Spitzelsysteme verfügt. Anlässlich ihres letzten Äthiopienbesuchs im Herbst 2016 stellte Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Blick auf die gewaltsamen Proteste im Land eine Kooperation der Polizeiapparate beider Länder in Aussicht - "damit die Verhältnismäßigkeit der Mittel gewahrt wird und nicht so viele Menschen umkommen bei solchen Ausschreitungen".[9]

[1] Germany Trade and Invest: Swot-Analyse Äthiopien. www.gtai.de 16.12.2016.

[2], [3], [4] Germany Trade and Invest: Wirtschaftsausblick Winter 2016/17 Äthiopien. www.gtai.de 15.12.2016.

[5] Verbessertes Migrationsmanagement. www.giz.de.

[6], [7] African Business Magazine: Ethiopian withdrawal poses question for future of Somalia. africanbusinessmagazine.com 20.04.2017.

[8] Das Kernseminar für Sicherheitspolitik 2017. www.baks.bund.de.

[9] Merkel ruft Afrika zur Zusammenarbeit gegen Terror, Flucht und Vertreibung auf. www.welt.de 11.10.2016.

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com